

Von begossenen Kleinen und patschnassen Großen

- Klärende Worte zum Thema Taufe -

In den letzten Jahren liest man immer wieder von Jugendlichen und Erwachsenen, die sich nachträglich „taufen“ lassen wollen. Sie geben als Grund an, dass sie als Säugling nicht getauft worden waren, darum wollten sie dies nun „nachholen“, um wieder aktiv am Kirchengemeindeleben teilzunehmen. Solche Aussagen zeigen sehr deutlich, dass sie nicht wissen, was die Bibel über das Wie und das Wer der Taufe lehrt, ebenso wenig wie ihre Geistlichen, die sie „taufen“. Um dem ganzen einen biblischen Anstrich zu geben, erfolgt diese „Taufe“ nicht selten gar in einem heimischen Gewässer.

Ich möchte damit beginnen, was uns die Heilige Schrift zur Taufpraxis, d.h. zum „Wie“ zu sagen hat, bevor ich dann grundlegend auf das „Wer“ der Taufe eingehe.

In Römerbrief 6, 4 lesen wir, „dass wir durch die Taufe mit Christus in den Tod hinein begraben worden sind, damit so, wie Christus durch die herrliche Macht des Vaters von den Toten auferweckt wurde, wir von nun an ebenfalls in dieser neuen Wirklichkeit leben.“

Ausnahmslos jeder Mensch ist vor Gott schuldig. Doch Jesus fing sterbend am Kreuz buchstäblich den Zorneschlag des göttlichen Gerichts über unserem Leben ab und bezahlte stellvertretend für unsere Schuld. Jeder nun, der seine Verlorenheit vor Gott bekennt und im Glauben Jesus in sein Leben aufnimmt, empfängt totale Vergebung und das Ewige Leben – Er wird tatsächlich „von neuem geboren“!

Der Gläubige bezeugt nach seiner Wiedergeburt anschließend in der Taufe durch das Untertauchen den Tod, d.h. die Beerdigung seines bisherigen Lebens ohne Gott und durch das Auftauchen den Beginn des Neuen Lebens in Christus.

Darum bezeichnen auch viele Gotteskinder die Taufe als „die fröhlichste Beerdigung auf Erden“!

Dies ist jedoch nur ein Aspekt der Taufe. Welche weitere Bedeutung vor dem Hintergrund der jüdischen Tradition zur Zeit der ersten Christen ihr zukommt, werden wir später noch sehen. Gerade über die Taufe der ersten 3000 Christen nach der Pfingstpredigt des Petrus oder über die Taufe des Saulus von Tarsus kommen immer wieder unnötige Diskussionen auf, weil man diese elementaren Aspekte unbeachtet lässt. Es ist immer äußerst fragwürdig, wenn man bei der Auslegung von Textstellen den kulturhistorischen und religiösen Hintergrund der Menschen, von denen der Text berichtet, übergeht!

Aber schauen wir uns nun zuerst den „Kämmerer aus dem Morgenland“ in Apostelgeschichte 8, 26–40 an, der den Philippus nicht einfach bat, ihn aus seinem Wasserschlach heraus mit Wasser zu begießen. Es heißt dort vielmehr: „Als sie nun so auf der Straße dahin fuhren, kamen sie an ein Gewässer. ‚Hier gibt es Wasser‘, sagte der Kämmerer, ‚was steht meiner Taufe noch im Weg?‘ ... Er ließ den Wagen anhalten, und beide, Philippus und der Äthiopier, stiegen ins Wasser, und Philippus taufte (wörtlich baptizein=untertauchte) ihn.“ Auf die von Philippus benannte „Taufvoraussetzung“ gehen wir etwas später genauer ein.

Von unserem Herrn Jesus selbst lesen wir in Mattäusevangelium. 3, 16: „Als er nach seiner Taufe aus dem Wasser stieg, öffnete sich der Himmel über ihm und er sah den Geist Gottes wie eine Taube auf sich herab kommen.“

Johannes hatte ihn nicht begossen, sondern ganz und gar untergetaucht. Überhaupt ist

der Gedanke des Untertauchens schon im Wort selbst enthalten, denn „baptizo“ / „baptizein“ wird mit „untertauchen“ übersetzt. Genau dieses Wort wurde auch gebraucht, wenn ein Schiff untergegangen und somit völlig im Wasser untergetaucht war. Taufen bedeutet also ganz praktisch: tränken, färben, untertauchen, versenken.

Und was sagt die Bibel über das „Wer“?

Wie wir erkannt haben, ist die Taufe ein Zeichen für die eigene radikale Umkehr vom bisherigen gottlosen Leben hin zur Herrschaft Gottes über uns als Seinem Eigentum, auf welche der Herr durch die Wiedergeburt geantwortet hat als Seinen Teil unserer Erlösung. Somit ist die Taufe ein öffentliches Bekenntnis der persönlich erfahrenen Errettung. Nach Hesekiel 18, 20 ist ein Mensch nämlich nicht für die Sünden seiner Vorfahren, sondern ganz allein für die selbst begangenen verantwortlich. Ein Säugling jedoch hat weder gesündigt noch ist er zu einer eigenen Glaubensentscheidung fähig. Die Taufe kann nicht vorweg genommen werden noch ist die Taufurkunde eine Anzahlung auf die Ewigkeit, die dann zusammen mit der „Konfirmation“ oder „Kommunion“ als „Berechtigungsschein für den Himmel“ gelten könnte.

Von den Verfechtern der Säuglingstaufe wird häufig der „Kerkermeister von Philippi“ als Beweis für einen Familienvater mit getauften Kindern angeführt. Jedoch lesen wir tatsächlich in Apostelgeschichte 16, 19–34: „Er ließ, nachdem Paulus ihm und allen, die in seinem Hause waren, gepredigt hatte, sich und die seinen taufen (wörtl. untertauchen) und freute sich, gläubig geworden seiend mit seinem ganzen Hause.“

Von Kindern steht hier nichts! Und selbst wenn welche im Hause waren, so hatten sie die Botschaft der Errettung gehört, verstanden und waren gemäß der Textaussage „gläubig geworden“. Somit hatten sie die Voraussetzung für die biblische Taufe erfüllt.

Ihre Taufe war das äußere Zeichen der inneren Gnade, welche sie durch die Wiedergeburt erfahren hatten!

In der Bibel gibt es keinen einzigen Hinweis auf die Säuglingstaufe, wurde jene ja erst im zweiten Jahrhundert aus Furcht davor, dass eine Säugling in seiner unvergebenen Erbsünde sterben könnte, von der Kirche eingeführt, im Irrglauben, durch die Taufe käme die Vergebung der Sünden. So lehrt beispielsweise die römisch-katholische Kirche bis zum heutigen Tag über die Taufe, sie begründe ein „sakramentales Band der Einheit zwischen allen, die durch sie wiedergeboren sind“ (Ökumenismusdekret des Zweiten Vatikanischen Konzils, Nr. 22). Dabei ist, wie wir erkannt haben, die Taufe im Gegenteil (!) ein Gehorsamsschritt kurz nach der Wiedergeburt und das bildhafte Zeugnis für die persönlich erfahrene Erlösung und nicht umgekehrt!

Eben darum ist es unverantwortlich, wenn eine Kirche an dieser Irrlehre festhält und ihre Mitglieder in falscher Sicherheit ohne echte Wiedergeburt wiegt!

Einer verlorenen Gesellschaft nicht mehr klar und deutlich von Sünde, unerlässlicher Umkehr und Errettung zu predigen, ist „unterlassene Hilfeleistung mit Todesfolge“, ist buchstäblich lebensgefährlich für Zeit und Ewigkeit.

Was ergibt sich nun als logische Konsequenz für jeden, der den Worten der Heiligen Schrift gehorsam sein möchte? Wer Jesus persönlich in sein Leben aufgenommen hat, ist durch das Wort Gottes aufgerufen, sich auch biblisch taufen zu lassen!

Das nachträgliche Begießen (ich kann es nicht anders nennen!), wie es ja gerade in letzter Zeit vermehrt in der Evangelischen Kirche an Jugendlichen und Erwachsenen vollzogen

wird, die als Säugling noch nicht besprengt worden waren, ist aus biblischer Sicht ganz klar zu verwerfen, schließlich ist es nichts anderes als das Bekenntnis zur Irrlehre der Säuglingstaufe, die ja nur nachgeholt werden soll und von der wir soeben gesehen haben, dass sie null und nichtig in Gottes Augen ist. Und selbst wenn dieser als „Taufe“ bezeichnete Akt mal ausnahmsweise durch Untertauchen vollzogen wurde, ihm jedoch keine Wiedergeburt als Voraussetzung voran gegangen war, ist er völlig wertlos, da die Taufe, wie wir eben schon erkannt haben, niemals vorweg genommen werden kann und erst recht keine Vergebung der Sünden bewirkt. Keine kirchliche Amtshandlung macht uns zu Christen, zu Himmelsbürgern, sondern ganz allein unsere ganz persönliche Beziehung zum Herrn durch unsere Umkehr und die Wiedergeburt als Gottes Teil unserer Erlösung.

Wer als Christ dennoch an einer Säuglingstaufe oder einer Erwachsenenbegießung teilnimmt, sei es aus Furcht vor der Reaktion der lieben Verwandten bei einer Absage oder aus „Liebe zum Täufling“, der wiegt die anderen Geladenen und auch den erwachsenen Täufling in falscher Sicherheit. Denn wer das Unrecht nicht beim Namen nennt, der unterstützt es!

Dennoch gibt es Menschen, die sich immer noch weiter winden und argumentieren, es sei ja in der Bibel nirgends explizit beschrieben, dass die Menschen unter Wasser getaucht und wieder aufgetaucht wären. Was soll man zu soviel Starrsinn überhaupt noch sagen? Wenn jemand berichtet, er hätte Nahrung zu sich genommen, so geht man selbstverständlich davon aus, dass dies weder intravenös, noch über das Einreiben in die Haut, noch über eine Magensonde erfolgt wäre – nein, natürlich wissen wir, dass dieser Mensch gegessen und das Essen herunter geschluckt hat. Es steht nirgends explizit beschrieben, doch weiß jeder, was mit Nahrungsaufnahme gemeint ist.

Hast du dich schon einmal gefragt, wer oder was hinter der Säuglingstaufe steckt? Wenn wir betrachten, was die biblische Glaubenstaufe bezeugt, wofür sie steht, so wird schnell klar, weshalb seit Jahrhunderten schon ein regelrechter Krieg darum tobt. Dabei geht es in der heutigen Zeit ja gar nicht mehr um das nackte Leben. In früheren Zeiten hingegen konnte es einen Gläubigen auf den Scheiterhaufen oder unter das Richtschwert bringen, wenn er sich biblisch taufen lies. In dem Buch „Feuertaufe: Das radikale Leben der Täufer - eine Provokation“ von Peter Hoover, wird in erschütternder Weise aus dem Leben der Gläubigen berichtet, die sich seit Beginn der Reformation taufen ließen, wie es die Schrift lehrt, und welche wahren Martyrien sie erleiden mussten.

Die Vorfahren meines Großvaters väterlicherseits flohen, wie in meinem Artikel „Der Kelch des Segens“ über die Abendmallslehre ja schon erwähnt, Mitte des 16ten Jahrhunderts vor dem tausendfachen Morden Roms an den Kindern Gottes aus Böhmen in das noch junge Großherzogtum Preußen, die meiner Großmutter, ebenfalls väterlicherseits, waren schon kurz zuvor als holländische Deichbauer dorthin geflüchtet. Sie waren Mennoniten und mussten als Anhänger der Glaubenstaufe vor den Heschern Kaiser Ferdinands I aus den damals von den erzkatholischen Habsburgern beherrschten „Spanisch (Burgundisch) Niederlanden“ fliehen, um ihr Leben zu retten. Doch selbst im protestantisch geprägten Norden der Niederlande waren sie oftmals ihres Lebens nicht mehr sicher, darum nahmen sie das Angebot des Großherzogs von Preußen an, ihnen Land zu verpachten und Religionsfreiheit zu gewähren unter der Bedingung, das immer wieder überflutete Land rund um die Weichsel und deren Nebenarme durch Deichbaumaßnahmen zurück zu gewinnen und fruchtbar zu machen, wodurch die zahlreichen sog. Werder entstanden, die noch heute in vielen Ortsnamen zu finden sind. Somit lebten meine böhmischen und niederländischen Vorfahren über lange Zeit nebeneinander, bis meine Großeltern sich kennen und lieben lernten.

Auch von Seiten meiner Mutter kann ich ähnliches berichten. So mussten die ebenfalls

holländischen Vorfahren ihrer Mutter, also meiner Großmutter mütterlicherseits, als Protestanten aus den Spanisch Niederlanden fliehen und kamen auf Umwegen bis nach Schweden und später dann aufgrund ihrer Treue zum schwedischen Königshaus nach Polen, um dort die ihnen vermachten Ländereien zu verwalten, wo schließlich in Breslau meine Großmutter geboren wurde. Ihr eigener Großvater wiederum, ein wahres Urgestein eines Baptistenpredigers und somit als Pastor selber eifriger Täufer unter den neu bekehrten Gläubigen, war lange Jahre als Pioniermissionar in der Gemeindegründung im Balkan unterwegs.

Wofür steht die Säuglingstaufe? Sie bedeutet: Alles wird schon gut, bleib einfach nur dabei bis zum Schluss am Rockzipfel von Mutter Kirche. So sagt die römisch-katholische Kirche, wie wir vorhin schon zitiert haben, im Ökumenismusdekret des Zweiten Vatikanischen Konzils, Nr 22, von der Taufe, sie begründe ein „sakramentales Band der Einheit zwischen allen, die durch sie wiedergeboren sind“ - Durch die Taufe werde also der Säugling wieder geboren Welch satanische Irrlehre, bedeutet dies doch, dass keine persönliche bewusste Lebensübergabe nötig sei. Vielmehr genüge nach der Taufe die Zugehörigkeit zur Kirche und das Befolgen der Anweisungen gemäß deren Lehraussagen. Statt einmaliger Lebensübergabe und Wiedergeburt als Garantie des ewigen Heils ist hier der Gnadenvermittlungsanspruch der Kirche als „Großhändler des Heils“ dazwischen geschaltet. Somit brauche es als letzte Konsequenz keine Heilsgewissheit aufgrund der eigenen bewussten Lebensübergabe, sondern es genüge die lebenslange Abhängigkeit von der Kirche, schließlich würden ja Gnade und Heil durch die Sakramente vermittelt, angefangen mit der Taufe als dem ersten Sakrament.

Das wahrhaft teuflische dabei: Keiner der Mitglieder dieser Kirche kommt je auf den Gedanken, direkt bei Christus das Heil zu suchen, sondern ist statt dessen bemüht, so gut es eben geht treu zur Kirche zu stehen und ihren Alleinvermittlungsanspruch lebenslang anzuerkennen. Somit ist die unausweichliche Konsequenz aus der Irrlehre der Säuglingstaufe: Niemand wird errettet, statt dessen fahren die „Gläubigen“ zusammen mit ihren geistlichen Würden- und Amtsträgern, denen sie blind vertraut haben, geradewegs in die Hölle, trotz Bibel, trotz Gesangsbuch voller Glaubens- und Bekenntnislieder, trotz ehrlicher Suche nach Frömmigkeit.

Papst Johannes Paul II: „Um einem weit verbreiteten Glauben bei Protestanten und einer zunehmenden Zahl an Römisch Katholischen Gläubigen zu begegnen, muss der Idee widersprochen werden, man könne Vergebung direkt von Gott erlangen ... Geht nicht zu Gott zur Vergebung eurer Sünden, kommt her zu mir!“

(*No Forgiveness Directly from God, Pope says* ` by Don A. Schanche in The Los Angeles Times, Dec. 12. 1984)

Durch die Irrlehren Roms möchte Satan sein Ziel erreichen, die Hölle mit Namenschristen zu füllen! Und dies gilt leider nicht nur für die Katholische, sondern ebenso in zunehmendem Maße auch für so manche evangelische Kirche, die es strikt ablehnt, die Glaubenstaufe anzuerkennen.

Die Lehre von der Erlösung allein aus Gnaden, wie sie Martin Luther dem Volk wieder zurück gegeben und damit den Himmel geöffnet hatte für Abermillionen Heilssuchende, muss ein Schlag gegen Satan und seine Dämonen gewesen sein wie schon lange nicht mehr. Doch wenn er dies schon nicht hatte verhindern können, so bestand wenigstens noch die Möglichkeit der Verwässerung dieser Lehre, indem die Wichtigkeit der Wiedergeburt immer mehr verdrängt wurde durch die Zugehörigkeit zur jeweiligen Konfession und sei es selbst der protestantischen. Denn nicht allein die Katholische Kirche verfolgte die damals als Wiedertäufer bezeichneten Gotteskinder, auch die Anhänger der Reformation taten es ihnen schon sehr bald gleich. Dass Luther als Kämpfer für die

Erlösung und Wiedergeburt aus Gnaden sich trotz Studiums der Heiligen Schrift in Griechisch und Hebräisch widersinnigerweise gegen die Glaubenstaufe verwahrte und sie sogar bekämpfte, ja, dem Todesurteil für Anhänger der Glaubenstaufe zustimmte, darf und soll hier nicht unerwähnt bleiben, ohne sein Lebenswerk schmälern zu wollen.

Die Glaubenstaufe hingegen verkündet: Deine Taufe ist das Zeichen deiner zuvor persönlich erlebten Erlösung aus Gottes Gnaden. Du hast dich bekehrt, Vergebung angenommen und wurdest wieder geboren aus Gottes Geist. Du hast als Kind des Himmlischen Vaters direkten und unmittelbaren Zugang zu seinem Thron. Ja, du hast jetzt und sofort und auf ewig Heilsgewissheit und kannst deshalb dein Leben fröhlich und mit voller Zuversicht leben.

Und nicht zuletzt stellt die Taufe eines klar: Hier hat ein Besitzerwechsel statt gefunden, denn du wurdest durch Jesu Blut heraus gekauft aus dem Reich der Finsternis und eingebürgert im Reich des Lichts, du gehörst nun Christus allein. Durch die Taufe als Weihebad bist du nun vollkommen untertan dem Willen deines neuen Besitzers Jesus Christus, rein und bereit für den allerheiligsten Gebrauch!

Dieser Aspekt war den ersten Christen besonders wichtig, denn sie warteten nicht erst ein paar Monate oder gar Jahre oder ließen die Taufkandidaten zuerst einen zwölfwöchigen Taufkurs durchlaufen, ehe sie getauft werden durften (den „Kurs“ gab's im Anschluss, ja, im Grunde zeitlebens, denn „sie blieben beständig in der Apostellehre“), sondern vollzogen die Taufe in der Regel sofort nach der Bekehrung oder gar als Teil derselben, was in Apostelgeschichte 2, 37-41 detailliert geschildert wird: „Als sie aber das hörten, ging's ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den andern Aposteln: Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun? Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes. Denn euch und euren Kindern gilt diese Verheißung und allen, die fern sind, so viele der Herr, unser Gott, herzu rufen wird. Noch mit vielen andern Worten bezeugte er das und ermahnte sie und sprach: Lasst euch erretten aus diesem verkehrten Geschlecht! Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen; und an diesem Tage wurden hinzugefügt etwa dreitausend Menschen.“

Bei oberflächlicher Betrachtung könnte man meinen, die Vergebung der Sünden käme durch die Taufe, welche somit als heilsvermittelnd gelten würde. Bei genauerer Betrachtung und vor allem vor dem Hintergrund der jüdischen Tradition jedoch wird schnell klar, was Petrus meinte, als er die Zuhörer aufforderte, sich taufen zu lassen „zur Vergebung ihrer Sünden“, schließlich geschieht die Errettung immer nach demselben göttlichen Grundmuster:

1. Sünde erkennen durch das überführende Wirken des Heiligen Geistes;
2. Sünde bekennen aufgrund der Zusicherung der Vergebung;
3. Einladung an den Herrn, von nun an Herr des eigenen Lebens zu sein;
4. Gottes Geist kommt in unser Herz und erweckt unseren bisher toten Geist zum Leben, um eins zu werden mit Gottes Geist, was als Wiedergeburt bezeichnet wird, da nun etwas da ist, was vorher nicht da war, oder besser gesagt, weil nun etwas lebt (unser Geist), was zuvor tot und unempfänglich für Gott war;
- und 5. Bekenntnis in der Öffentlichkeit, dass dieser „Besitzerwechsel“ stattgefunden hat, indem wir uns taufen lassen. Paulus fasst dies in Epheserbrief 4, 5 in wenigen Worten zusammen: „Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe.“

Meist geschieht eine Bekehrung als Antwort auf einen Aufruf nach einer Predigt oder einem intensiven Gespräch über Erlösung. Dabei fragt der Prediger oder gläubige Freund, ob der Suchende umkehren und ein neues Leben mit Gott beginnen möchte, worauf der Suchende z.B. nach vorne kommt und eine Übergabebebet spricht mit anschließendem seelsorgerlichen Gespräch.

Petrus nun forderte nach seiner evangelistischen Pfingstpredigt ebenfalls die Zuhörer auf,

„nach vorne zu kommen“, indem sie ihm und den anderen Jüngern zum Taufwasser folgen sollten, wo sie sich schließlich taufen lassen würden. Somit war die Lebensübergabe in diesem geschilderten Fall untrennbar mit der Taufe verbunden bzw. ging unmittelbar in sie über, bildete somit eine Art von Einheit. Indem die Zuhörer Petrus zum Taufbecken folgten und sich taufen ließen, zeigten sie, dass sie sich bekehren wollten, nicht zuletzt auch, da es explizit (!!!) in dieser Situation ausschließlich Juden waren, die aus den umliegenden Ländern und Israel selbst nach Jerusalem gepilgert waren, darunter etliche, die der Kreuzigung und somit Abweisung (!) Jesu als Erlöser Israels zugestimmt wenn nicht gar daran beteiligt waren – da sie also öffentlich den Retter abgewiesen hatten, sollten sie sich nun wiederum öffentlich durch ihre Taufe zu ihm als den Messias Israels und Erlöser ihrer Seelen bekennen. Und dieses glaubende Bekennen hat nach Römerbrief 10, 8-10 die Verheißung der Vergebung der Sünden: „Das ist das Wort des Glaubens, das wir predigen, dass, wenn du mit deinem Mund Jesus als Herrn bekennen und in deinem Herzen glauben wirst, dass Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, du gerettet werden wirst. Denn mit dem Herzen wird geglaubt zur Gerechtigkeit, und mit dem Mund wird bekannt zur Errettung/zum Heil!“ - Der Gang zum Taufwasser ist also in diesem „Live-Bericht aus Israel zur Zeit der Apostelgeschichte“ ebenso wie die Taufe des Saulus von Tarsus („zur Abwaschung deiner Sünden“) das eigentliche „Bekennen“ und Zeichen des „Glaubens“ im Herzen!

Hinzu kommt die Tatsache, dass kirchengeschichtlich auf der einen Seite für Gläubige mit nichtjüdischem Hintergrund die Taufe ein Bekenntnis zum Erlöser und Zeugnis der erlebten Wiedergeburt darstellte und stellt, auf der anderen jedoch explizit bei Gläubigen mit jüdischem Hintergrund von je her das Taufen einer zeremoniellen Waschung gleich kam und kommt, wie z.B. bei den Mikwen vor Hochzeiten, bei priesterlichen Weihen, der Reinigung der Gottesdienstutensilien, etc.. Diesen Aspekt der jüdischen Tradition müssen wir sowohl bei den Schilderungen in Apostelgeschichte Kapitel 2 wie auch bei der Taufe von Paulus in Kapitel 22 berücksichtigen, um ihre Taufpraxis gänzlich zu verstehen. Saulus von Tarsus ebenso wie die ersten 3000 Täuflinge hatten sich aus ihrer Sicht und vor dem Hintergrund ihrer Glaubenstradition schwer „verunreinigt“ durch ihr Aufbegehren gegen den Messias, durch ihr Kämpfen gegen Gott, und wollten sich durch diese Mikwe, dieses Taufbad „reinigen“, um von da an ein gereinigtes und geheiligtes Werkzeug zu sein! Bei ihnen kam also zu den uns bekannten „Bekenntnisaspekten der erlebten Wiedergeburt“ noch die jüdische Komponente hinzu.

Nur wenn wir dies berücksichtigen, können wir vermeiden, dass aus der „Abwaschung der Sünden“ eine falsche Doktrin abgeleitet wird, was leider im Katholizismus eine der Grundsäulen des dortigen Glaubens darstellt.

Ich gehe sogar soweit zu behaupten, dass der Katholizismus eine antibiblische und der Erlösung allein aus Gnaden zuwider laufende eigene Religion außerhalb des wahren Christentums ist, die vor allem auf der Irrlehre beruht, die Kirche und ihre Amtsträger an sich seien heilig und darum auch im vollen Umfang Heil vermittelnd als quasi „Großhändler / Broker“ des Heils! Im Protestantismus hingegen sind nicht die Institution noch das Amt heilig und Heil vermittelnd, sondern ausschließlich der persönliche Glaube. Die Stellung der protestantischen Amtsträger ist darum die von Dienern des Heils gleich dem Herbergsvater im Gleichnis vom barmherzigen Samariter.

Was wäre gewesen, wenn es nach der Pfingstpredigt des Petrus vor Ort kein Wasser zum Taufen geben hätte, wären die Suchenden trotzdem errettet gewesen? Natürlich! Als Beispiel nehmen wir Apostelgeschichte 4, wo der Herr weitere 2000 Menschen zur Gemeinde hinzu fügte, deren sofortige Taufe jedoch nicht genannt wird und schon gar nicht als Voraussetzung für den Empfang der Vergebung der Sünden! Vielmehr betont die Bibel in Kapitel 4, 4 sehr deutlich, dass „viele von denen, die das Wort gehört hatten, gläubig wurden“. Gläubig sein, darauf kommt es an. Und wenn die Taufe als Teil der

Lebensübergabe sofort vollzogen werden kann, dann um so besser!

Der Apostel Paulus erlebte den „Verbund“ von Lebensübergabe und Taufe auf ähnliche Weise. Als Saulus von Tarsus muss er nach seiner Erblindung vor den Toren von Damaskus buchstäblich schlimme Tage der Selbsterkenntnis durchlaufen, ja, durchlitten haben: Zu wissen, dass er in seiner geistlichen Blindheit gegen Gott gekämpft und den Messias verfolgt hatte – konnte es denn überhaupt ein schlimmeres Verbrechen geben? Doch dann endlich nach Tagen des Fastens und Betens schließlich der Aufruf des Hananias in Apostelgeschichte 22, 16, der für ihn zur Tür in die Freiheit wurde: „Und nun, was zögerst du? Steh auf, lass dich taufen und deine Sünden abwaschen und rufe seinen Namen an.“ Und wir lesen von Paulus in Kapitel 9, 18: „...und er stand auf, ließ sich taufen.“ Er gehörte nun zur „anderen Seite“, er gehörte von nun an voll und ganz dem Herrn Jesus als dem Herrn und Erlöser seiner Seele, als seinem neuen und einzigen „Besitzer“, nach dem Bekenntnis zu Christus in der Taufe und der rituellen Reinigung durch dieselbe bereit zum allerheiligsten Gebrauch („... denn dieser ist mir ein auserwähltes Werkzeug, ...“, so Apostelgeschichte 9, 15).

Ich habe übrigens schon mehrmals während einer Taufpredigt den jeweiligen Pastor fragen hören, „ob da noch jemand sei, der jetzt sein Leben Jesus geben und sich ebenfalls taufen lassen möchte. Dann solle er nach vorne kommen und könne gleich mit getauft werden!“ So soll es sein, Amen und Hallelujah!

Die Taufe läutet öffentlich eine neue Ära im Leben des Gläubigen ein, was bei der Betrachtung des Durchzugs der Israeliten durch das Schilfmeer in 2. Mose 14 erkennbar wird. Vor dem Durchzug hatte Pharao als „Vorbesitzer“ quasi immer noch irgendwie seine Hand im Spiel und griff tatsächlich nochmals nach den „Erlösten“, um sie zurück zu holen unter seine Herrschaft. Doch nach dem Durchzug und der vernichtenden Niederlage für das Heer des Pharao durch den Untergang in den Fluten war klar, wer der „neue Herr“ Israels war, Gott der Allmächtige! Es gab ein Vorher, und es gab ein Nachher für das Volk Israel, und so ist es auch mit der Taufe. Denn durch sie gibt der Täufling - am besten gleich mit seiner Bekehrung oder kurz darauf - unmissverständlich zu verstehen, dass der vorherige „Herr“, der Teufel nun keinerlei Anrecht mehr an seinem Leben hat, weil nun ein neuer, ja, der wahre Herr, unser Erlöser Jesus Christus der neue „Besitzer“ ist! Die Voraussetzung jedoch ist immer dieselbe und findet sich u.a. in der Frage des Kämmerers aus dem Morgenland und der Antwort des Philippus in Apostelgeschichte 8, 36-38: „... und der Kämmerer sprach: Siehe, hier ist Wasser! Was hindert mich, getauft zu werden? Da sprach Philippus: **Wenn du von ganzem Herzen glaubst**, so ist es erlaubt! Er antwortete und sprach: Ich glaube, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist! Und er ließ den Wagen anhalten, und sie stiegen beide in das Wasser hinab, Philippus und der Kämmerer, und er taufte ihn.“

Ich möchte nun im folgenden weitere Bibelstellen anführen, die klar belegen, dass die Taufe nicht heilsvermittelnd ist, dass sie keine Bedingung ist, um erlöst zu sein:

„Ich habe euch nichts vorenthalten, was nützlich ist, dass ich's euch nicht verkündigt und gelehrt hätte, öffentlich und in den Häusern, und habe Juden und Griechen bezeugt die Umkehr zu Gott und den Glauben an unsern Herrn Jesus.“
Apostelgeschichte 20, 20-21

„Denn Christus hat mich nicht gesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu predigen.“
1. Korintherbrief 1, 17

In diesen beiden Bibelstellen betont Paulus ebenso wie in 1. Korintherbrief 15, dass allein Jesu stellvertretendes Opfer am Kreuz, Seine Auferstehung zu unserer Rechtfertigung und schließlich als unseren Teil der Erlösung der Glaube an eben genau dieses Erlösungswerk uns zu Gotteskindern machen, und genau das ist auch Schwer- und Mittelpunkt seines Dienstes, das „nützliche“ in seiner Verkündigung – die Taufe ist kein Bestandteil seiner evangelistischen Predigten, sondern findet dann als ergänzende Lehre Einlass in seine Briefe an die Gemeinden!

„In ihm seid ihr auch beschnitten worden mit einer Beschneidung, die nicht mit Händen geschieht, durch Ablegen des sterblichen Leibes, in der Beschneidung durch Christus. Mit ihm seid ihr begraben worden in der Taufe.“

Kolosser 2, 11-12

Die Taufe ist das neutestamentliche Pendant zur alttestamentlich Beschneidung, das äußere Zeichen der Zugehörigkeit zum Volk Gottes. In 1. Korinther 7, 19 jedoch betont Paulus: „Die Beschneidung ist nichts.“ Wenn also die Beschneidung „nichts ist“, wie könnte dann die Taufe als neutestamentliche Entsprechung wichtiger, ja, heilsnotwendig sein?

In Römerbrief 4, 9 – 5, 2 hebt Paulus hervor, dass Abraham gerechtfertigt wurde, noch ehe er beschnitten war. Daraus können wir den Vergleich ziehen, dass so wie Abraham schon vor der Beschneidung aufgrund seines Glaubens gerechtfertigt war, ebenso auch wir gerechtfertigt sind aufgrund unseres Glaubens noch ehe wir in das Taufwasser steigen! Dasselbe zeigt sich am Beispiel des Cornelius in Apostelgeschichte 10, 44-48: „Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der Heilige Geist auf alle, die dem Wort zuhörten. Und die gläubig gewordenen Juden, die mit Petrus gekommen waren, entsetzten sich, weil auch auf die Heiden die Gabe des Heiligen Geistes ausgegossen wurde; denn sie hörten, dass sie in Zungen redeten und Gott hoch priesen. Da antwortete Petrus: Kann auch jemand denen das Wasser zur Taufe verwehren, die den Heiligen Geist empfangen haben ebenso wie wir? Und er befahl, sie zu taufen in dem Namen Jesu Christi.“

Die Verfechter der Irrlehre, „durch die Taufe käme die Wiedergeburt“, möchte ich eines fragen: Geschah die Errettung des Cornelius und seiner Freunde vor oder nach ihrer Taufe? Eben weil sie sogar „hörbar“ und „sichtbar“ erlöst waren, konnte niemand mehr ihnen auch die anschließende (!) Taufe verwehren!

Und schließlich der Verbrecher am Kreuz in Lukasevangelium 23, 39-43, der Jesus bat, an ihn zu denken, „wenn du“, so wörtlich, „deine Königsherrschaft antrittst.“ Jesus versicherte ihm, dass er noch heute mit Ihm im Paradies, also dem Aufenthaltsort aller Gläubigen bis zur Entrückung sein werde. Jesus nun starb vor dem Verbrecher und vergoss Sein Blut auch für diesen um Erlösung bittenden Mann - der zudem der letzte alttestamentliche Gläubige nach der Weise der Erzväter Israels war, der errettet wurde: Die Gläubigen des Alten Testaments vertrauten dem bzw. glaubten an das zukünftige (!!!) Erlösungswerk des Kommenden Erlösers schon im Voraus. Der Verbrecher war somit live dabei, als sich das seit Jahrtausenden angekündigte Erlösungswerk genau jenes zukünftigen Erlösers, jenes „Knechts des Herrn, in dessen Hand der Plan (Erlösungsplan) des Herrn gelingt (Jesaja 53, 10)“, ereignete!

Meine Frage nun: Starb dieser Mann vor oder nach seiner Taufe? Weder noch, denn er hatte nicht einmal mehr die leiseste Chance, überhaupt getauft zu werden. War er dann überhaupt errettet? Ja und Amen, denn der Erlöser selbst attestierte ihm: „Heute wirst du mit mir im Paradiese sein!“ Kommt also die Erlösung bzw. die Wiedergeburt durch die Taufe? Nein, nie und nimmer! Denn „der Gerechte wird aus Glauben leben!“

Hier noch ein kurzer Hinweis zum besseren Verständnis der Taufe Jesu: Nach jüdischer Tradition durchliefen nicht nur Gerätschaften für den Tempeldienst, sondern allem voran die Priester selbst die Mikwe, das rituelle Tauchbad der Reinigung, um so gereinigt und geweiht an heiliger Stätte zu Diensten zu sein.

So musste auch Jesus sich untertauchen und das priesterliche Mikwebad durch Johannes dem Täufer an sich vollziehen lassen, um „alle Gerechtigkeit (wrtl. „Rechtsvorschriften“) zu erfüllen“, d.h. um diesen rechtlichen Voraussetzungen für den Priesterdienst zu entsprechen und nicht nur Opferlamm sein, sondern darüber hinaus als unser Priester dieses Sühneopfer selbst darbringen zu können - Opfergabe und Bundesvermittler in einer Person. Somit hat die Taufe Jesu mit unserer Taufe als vormalige Sünder nur den Weihegedanken gemein, schließlich kann Jesus sich auf der einen Seite ja nicht „solidarisch unter die Sünde stellen“ und sich quasi wie ein reumütiger Sünder taufen lassen, wie oft völlig unbiblisch gelehrt wird, und auf der anderen wiederum das reine und makellos „Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinweg trägt“ sein. Dies wäre ein unhaltbarer Widerspruch! In meinem Beitrag „Die Taufe Jesu - Unser Hohepriester nach der Ordnung Melchisedeks in Ewigkeit“ gehe ich in aller Gründlichkeit darauf ein.

Die Glaubenstaufe war besonders nach der Reformation ein Frontalangriff auf die kirchliche Autorität und nicht selten auch auf den Herrschaftsanspruch ihrer Würdenträger über die Gläubigen, ja, im Grunde ein Frontalangriff gegen Satan und seine Angestellten im Talar. Hierzu lohnt es sich, in einer Internetsuchmaschine den Namen „Michael Sattler“ einzugeben und sein und das Leben seiner Frau Margaretha bis zu ihrem Märtyrertod in Rottenburg am Neckar zu studieren. Wer sich in damaliger Zeit taufen lies entgegen dem Verbot z.B. auf Landesebene gemäß der Konfession des Landesherrschers, der wagte durch sein Aufbegehren gegen die Landestradiation im Grunde einen regelrechten Aufstand gegen die Finsternis, die sich der Herrschenden, die wiederum durch die Kirchen verführt worden waren, bemächtigt und zu ihrem tödlichen Werkzeug gemacht hatte. Wer entgegen der Doktrin der Kirche handelte, welcher der Landesherrscher angehörte und als deren Beschützer er nicht selten auftrat, dem wurde sehr schnell auch Rebellion gegen den Landesherrn unterstellt. Wer sich durch sein „ketzerisches Verhalten“ von der Autorität der Kirche – und sei es selbst die protestantische – löste, wandte sich dadurch nicht selten - ob gewollt oder ungewollt - auch gegen die Autorität des Herrschers, und das konnte tödlich enden oder zumindest die Verbannung nach sich ziehen, wie z.B. zur Zeit der anglikanischen Queen Elisabeth I. gemäß ihres Erlasses gegen die – wie man heute sagen würde - freikirchlichen Puritaner. Ihr Nachfolger King James I. drohte gar jedem Abtrünnigen mit der Todesstrafe, weshalb manche die Flucht wählten. So auch die zuerst nach den nördlichen Niederlanden entkommenen Puritaner, von denen etliche jedoch zur Wahrung ihrer stolzen englischen Identität – und weil sie selbst wie auch alle anderen Protestanten nicht gänzlich vor den im Süden ansässigen Katholiken sicher sein konnten - die Niederlande schon bald wieder verließen und unter William Bradford den Weg über den Ozean wählten, um neue englische Kolonien zu gründen, was uns als die Reise der Pilgerväter in die Neue Welt auf dem weltberühmten Segelschiff Mayflower überliefert ist. Und auch wenn es in ihrem Fall nicht um das Thema Taufe ging, zeigt es doch deutlich das satanische Prinzip, jeden auch noch so winzigen Keim des Glaubens mit aller Brutalität schon im Ansatz zu ersticken.

Und wie ist es in unserer Zeit? Wer sich Heute taufen lässt, wie es die Bibel lehrt, weil er ein echtes wieder geborenes Kind Gottes geworden ist, der wird sehr schnell merken, wie sich in den engsten Familien- und Bekanntenkreisen Widerstand regt. Da schlug er mit Alkohol- oder Sexeskapaden über die Strenge, und alle schauten darüber hinweg. Doch wehe, er wagt es nach seiner Umkehr und seinem Neuanfang im Glauben,

von nun an schlicht und einfach dem Wort Gottes treu zu bleiben und sich sogar biblisch taufen zu lassen - er wird zu spüren bekommen, was es heißt, Licht in die Finsternis getragen zu haben. Soziale Ausgrenzung oder Mobbing sind da nur die ersten Versuche Satans, ihn zum Rückzug zu bewegen. Doch wenn er standhaft bleibt und treu zu Jesus steht, so darf er schon bald erleben, wie aus dem „Verfolgerkreis“ sich immer öfter Einzelne heraus wagen und durch seine Lebensfreude angezogen, offen für Christus und schließlich selbst zu Gotteskindern – und auch Täuflingen - werden. Lob und Dank!

Echter Glaube hat seinen Preis und dies schon meist von Anbeginn an, doch die Treue zu Gott und Seinem Wort hat sich noch immer ausgezahlt! Wenn du also ein Gotteskind und dir deiner Erlösung sicher bist, wenn du Jesus als Herrn angenommen hast, dann bekenne dies nun auch durch die biblische Taufe, vor der sichtbaren und der unsichtbaren Welt, ihnen zum Zeugnis und Gott zum Lobe!